

Strecke BE 62 *Sonceboz - St.-Imier (- La Chaux-de-Fonds /- Neuchâtel)*
Linienführung 2 *Strasse 19. Jahrhundert*
Landeskarte *1124, 1125*

GESCHICHTE *Stand Oktober 2002 / sbo*

In den 1860er Jahren wurde die Strasse zwischen Cormoret und St.-Imier ausgebessert und das Trasseee begradigt und teilweise verlegt (siehe auch GROSJEAN UND MITARBEITER 1973: 41). Bei Le Torrent befindet sich seit 1775 eine Steinbogenbrücke; diese wurde 1866 beim Bau der neuen Kantonsstrasse durch eine neue Brücke gleich daneben ersetzt (BERNER BRÜCKENGESCHICHTEN 1997: 102 f.)

Verschiedene Korrektionspläne zeigen Projekte für die Wiederherstellung der Strasse ab 1840 nach dem Brand in St.-Imier (ST.-IMMERTALSTRASSE 1839/44), eine Verlegung der Linienführung 1863 bei Cormoret (ST.-IMMERTALSTRASSE 1863), 1866 zwischen Cormoret und Villeret mit dem Bau einer neuen Brücke bei Le Torrent (ST.-IMMERTALSTRASSE 1866) und zwischen Villeret und St.-Imier (ST.-IMMERTALSTRASSE 19. Jh.).

Im Topographischen Atlas (TA 117 St.-Imier 1875; 118 Courtelary 1871; 119 Sonceboz 1872; 120 Chasseral 1871) ist die Linienführung durchgehend als «Kunststrasse über 5 Meter Breite» eingetragen.

GELÄNDE *Aufnahme 8. Juli 2002 / GS*

Entlang der Kunststrasse aus dem 19. Jahrhundert ist heute relativ wenig traditionelle Wegsubstanz zu beobachten. Dafür gibt es zwei Hauptgründe. Zum einen ist der grösste Teil der Strasse modern überprägt und auf eine Breite von 7–8 m ausgebaut worden. Zum andern hat auch die wenig anspruchsvolle Topographie dazu beigetragen, dass keine aufwändigen Kunstbauten erforderlich waren. Die traditionelle Wegsubstanz beschränkt sich deshalb fast ausschliesslich auf diejenigen Teilstücke, die nicht modernisiert wurden und die im Abschnitt BE 62.2.1 zusammenfassend beschrieben werden sowie auf die wenigen Stellen, wo topographische Schwierigkeiten auftreten, wie zum Beispiel Brückenübergänge.

Hier die Stellen, die eine besondere Erwähnung verdienen:

Zwischen Corgémont und Cortébert wird die talseitige Böschung auf einer Länge von 250 m noch lückenlos durch halbkonische Randsteine begrenzt. Die bergseitige Böschung ist zudem mit einer wohl neueren, ziemlich schief stehenden Mauer gestützt, die aber aus traditionellen Quadern besteht (Abb. 1).

Kurz vor Cortébert sind südlich der heutigen Strasse zwei Bogen der ehemaligen Kunststrasse im Gelände sichtbar. Das alte Trasseee zeichnet sich auf einer Länge von 400 m als leichte Erhebung im Wiesland oder am Rand von markanten Flussterrassen ab. Das Gleiche gilt für ein kürzeres Teilstück bei Le Torrent.

Zwischen Corgémont und Cortébert ist die Strasse an einer Stelle in den Hang hineingebaut. Dabei wird die bergseitige Böschung von einer schräg stehenden Mauer gestützt. Die talseitige Böschung ist noch mit traditionellen Randsteinen gekrönt.

Abb. 1 (GS, 8. 7. 2002)



Die Fahrbahn der Brücke bei Le Torrent wurde einseitig verbreitert. Der Unterbau ist noch original.

Abb. 2 (GS, 8. 7. 2002)



In Villeret ist eine ältere Stützmauer beim Dorfeingang von Interesse. Die mehrere Meter hohe Mauer stützt die bergseitige Böschung; sie besteht aus gefugten Bruchsteinen und ist teilweise verputzt. Auffallend ist die gegenüber der heutigen Strassenführung leichte Abwinkelung der westlichen Mauerpartie (Abb. 3). Auf Grund der Machart mit Bruchsteinen und der Ausrichtung des Bauwerks ist zu vermuten, dass die Mauer bereits vor dem Bau der Kunststrasse bestanden hat.

Auf Grund ihrer Machart mit Bruchsteinen und ihrer Ausrichtung ist anzunehmen, dass die Mauer bei Villeret (links im Bild) zu einer älteren Wegeneration gehört. Abb. 3 (GS, 8. 7. 2002)



Von den wegbegleitenden Stundensteinen sind mit einer Ausnahme alle vorhanden. Der erste Stundenstein steht in Sombeval («X LIEUES DE BERNE»; Masse: 98 x 49 x 26 cm), der zweite am Eingang von Cortébert («XI LIEUES DE BERNE»; Masse: 100 x 52 x 27 cm) und der dritte in St.-Imier (Abb. 4). Letzterer ist in einer Grundstücksmauer integriert und weist auf der zur Strasse gerichteten Fassade noch die in deutscher Sprache verfasste Inschrift auf: «XIII STUNDEN VON BERN». Seine Masse betragen: 120 (inkl. Sockel) x 49 x 28 cm.

Als weitere Wegbegleiter sind zu erwähnen: in Sonceboz das Gasthaus «La Couronne» bei der Abzweigung von der Strasse zum Pierre Pertuis, in Sombeval das Ensemble von Kirche und Gasthaus «de la Clef», in Cortébert das Gasthaus «de L'Ours», in Courtelary das Gebäude der ehemaligen Präfektur (Abb. 5) sowie das Gasthaus «de la Clef» und in Villeret das Restaurant «Fédéral».

Zu den Wegbegleitern gehören aber auch die schön gestalteten Dorfbrunnen, die in früherer Zeit für die Reisenden und die Reit- und Zugtiere eine grosse Bedeutung gehabt haben dürften (Abb. 6).

Der Stundenstein von St.-Imier («XIII STUNDEN VON BERN») ist in eine Grundstücksmauer integriert. Der Einbau in die Mauer erfolgte vermutlich vor dem Zeitpunkt, als im St.-Immortal die deutschsprachigen Inschriften nach hinten gekehrt wurden und durch französischsprachige Inschriften ersetzt wurden. Abb. 4 (GS, 3. 6. 2002)



Das Gebäude der Präfektur in Courtelary diente ursprünglich als Schloss der fürstbischöflichen Vögte über die Landschaft Erguel (St.-Immertal). Erbaut wurde es 1606 von Petermann de Gléresse (KFS 1982: 626).

Abb. 5 (GS, 3. 6. 2002)



Die Dorfbrunnen haben in früherer Zeit für die Reisenden und ihren Reit- und Zugtieren sicher eine grosse Rolle gespielt. Im Bild einer der Dorfbrunnen in Villeret.

Abb. 6 (GS, 3. 6. 2002)



— Ende des Beschriebs —